

oder

Bunte

gesammelt auf dem Ge-
nüglichen und

Redaction, Druck und Verlag

Sonnabend den

No. 87.



Steine

biete des Wissenswerthen
Angenehmen.

von A. E. Pape in Reichenbach.

28. Oktober.

1848.

Die heldenmüthige Jüdin.

(Fortsetzung.)

Sie eilte daher in heftiger Aufregung und voll Bekümmerniß zu ihrem Gatten hin und theilte ihm das Geschehene mit. Der nichts ahnende Jude blieb bei dieser Nachricht starr vor Erstaunen, und brach dann in tobenden Zorn aus. Zweifel, Argwohn und Ungewißheit durchkreuzten abwechselnd sein Inneres, er warf wüthende und vorwurfsvolle Blicke auf Simha, lief in einer Art blinder Wuth und Aufregung im Zimmer auf und ab, und bemühte sich vergebens; dieses Geheimniß zu enträthseln. Von seiner Frau begleitet eilte er darauf in das Haus der türkischen Maurin, und überhäufte sie mit tausend Fragen und Bitten, worauf er aber nur ausweichende und geheimnißvolle Antworten erhielt. Einige der Maurin entschöpfende und im drohenden Tone ausgesprochenen Worte lösten ihm das Räthsel, der Jude begriff die Bedeutung derselben, er schwieg einige Augenblicke, ergriff dann die Hand seiner Frau, und kehrte dann mit ihr nach Hause zurück. Dasselbst angekommen rief er voll Ungeßüm aus: „Simha, Du bist die Ursache des Schmerzes, welcher in diesem Augenblicke auf mir lastet; Deine Tochter Sol, deren Anblick meine Sorgen linderte und die Freude meines Lebens ausmachte, ist durch

Deine Schuld mir entrisen, und der Himmel weiß ob wir sie jemals wieder in unsere Arme schließen werden. Der Umgang mit dieser Türkin Zahra de Mesmubi, mit dieser hinterlistigen, falschen und treulosen Maurin hat das Herz unserer Tochter verderbt und sie in die Schlingen der Gottlosigkeit gestürzt, und Deine rauhe und harte Behandlung hat sie dazu getrieben, Schutz an dem Herzen einer Tigerrin zu suchen — das ist die Folge Deiner Unvernunft. Eine Mutter, die dieses Namens sich würdig machen will, muß eine Freundin ihrer Kinder sein, und darf sich von keiner Andern diese wichtige Stellung rauben lassen. Die Neigungen ihrer Kinder mit Sanftmuth zu erforschen, die Verirrungen derselben mit Milde zu berichtigen, die Auswüchse der jugendlichen Leidenschaften freundlich rathend und zurechtweisend auszugleichen, der Kinder Herz durch das eigene Beispiel zu bilden, und den unschuldigen Vergnügungen, welche dem jugendlichen Gemüthe natürlich sind, freundlich nachzugeben: darin besteht die geheiligte Pflicht einer Mutter. Aber dieses System der Strenge und der despotischen Herrschaft, welches Du gegen Deine Tochter ausgeübt hast, hat ihr Herz Dir entfremdet, ihr Vertrauen Dir entzogen, Du hast ihr Unglück herbeigeführt, und Dir und mir den tiefsten Kummer bereitet. Eilen wir sie zu retten, wenn es noch Zeit ist — denn

Deine Tochter, meine schöne liebliche Sol, ist vielleicht in diesem Augenblick schon Türkin!" — „Meine Tochter Türkin!" rief Simha erschreckt aus, „mögen meine Augen nimmer diesen Jammer erschauen!" — und ohnmächtig sank sie in die Arme ihres Satten. Als sie wieder zu sich gekommen und die erste Heftigkeit des Schmerzes gemildert war, beriethen sich die beiden Satten über die Mittel, ihre geliebte Tochter zu retten. Lassen wir sie jedoch auf einige Zeit, um uns von Neuem zur schönen Sol zu wenden, welche wir im Palaste des Gouverneurs von den vornehmsten Damen umgeben verlassen haben. Alle beeiferten sich um die Wette, die junge Südin zu erfreuen, indem sie ihr die Reichthümer des Palastes zeigten. „Deine Schönheit," sagten sie, „Deine Freundlichkeit und Bescheidenheit werden Dir eines Tages noch weit reichere und größere Güter zu Theil werden lassen. Ein edler, reicher und mächtiger Araber wird Dich als seine Gattin heimführen, und hundert gebückte Sklaven werden ehrerbietig Deiner Befehle harren. Die Schätze Asiens und Afrika's werden Dir zu Füßen gelegt werden, und die phantasiereichsten Dichter Dein Glück und Deine Schönheit besingen. Nimm, schöne Jungfrau, den Glauben des Propheten an, er begeistert uns, von den Wohnungen des ewigen Vergnügens aus, Dir die Wahrheiten seines Prophetenthums zu verkünden; der große Allah schaut lächelnd auf Dich herab, weil er in Deinem Herzen Deinen Entschluß liest. Nimm diese Diamanten an, deren Glanz vor dem Leuchten Deines Auges erbleicht; Sol, schöne Sol, verschleße nicht Dein Ohr den Worten der Theilnahme und der Zärtlichkeit. Sieh hier dieses weiße Gewand mit Rosen geschmückt und von glänzenden Diamanten übersät — es ist das Deine von dem Augenblicke an, wo Du zum wahren Glauben übertrittst. (F. f.)

Tages-Chronik.

Berlin. Wir hofften, die Charlottenburger Vorfälle sollten das Verdienst haben, einzig in ihrer Art dazustehen. Leider aber haben sie in der blutigen Elbinger Geburtstagsfeier ihre Gleichen gefunden. Wie wir hören, ist von der Regierung bereits ein Commissarius nach Elbing geschickt, der an Ort und Stelle von der Lage der Dinge Kenntniß nehmen soll. Er wird dort ein Nest von Reaktionsairen vorfinden, deren gefährliche Pläne schon lange im Stillen wuchern, und die jetzt zum zweiten Mal die Straßen Elbings mit Blut gefärbt haben. Die frühere Wohlthatigkeit der Lebensbedürfnisse hatte allmählig eine bedeutende Anzahl von pensionirten Offizieren nach Elbing gelockt. Sie begründeten dort einen Heerd der Reaktions-Intriguants, die bei der herrschenden liberalen Richtung nicht ihre Rechnung fanden, schlossen sich den Grauköpfen mit rothem Kragen an. So entstand allmählig eine Liga, die jede liberale Regierung zu ersticken sich bemühte und mit ihren heißesten Wünschen ein Auto da Fé aller Liberalen herbeisehnte. Wie unwillkommen dieser Clique die Märzre-

volution war, läßt sich leicht denken; ist es ja in weiteren Kreisen bekannt geworden, daß einer dieser Herren die Bezeichnung Urwähler als Schimpfwort braucht. In Elbing wie anderswo ist ein großer Theil des Volkes noch ohne politisches Bewußtsein, und da die Reaktionsaire kein Mittel für ihre Zwecke zu schlecht halten, so gelang es ihnen, die Kehlen und Fäuste der Proletarier für sich zu gewinnen. Aber wir könnten der Reaktion mit jenem Griechen sagen: „Wehe Euch wenn das Volk zur Besinnung kommt!" — In diesem Augenblicke macht eine, der hier erscheinenden lithogr. Correspondenz entlehnte Mittheilung die Runde durch die Zeitungen: Die Regierung scheint nach denselben Maßregeln gegen die politischen Vereine zu beabsichtigen oder dieselben wenigstens einer speziellen Kontrolle unterwerfen zu wollen. — Schon zweimal hat der Ministerpräsident v. Pful seine Demission beim Könige eingereicht, zweimal ist sie nicht angenommen worden. Am Sonntage den 22. ward die Demission zum drittenmale überreicht und diesmal angenommen. Graf Brandenburg, der nach Potsdam berufen ward, sollte seine Stelle einnehmen. Der General verstand aber sogleich, wie Pful als konstitutioneller Minister scheiden und er als etwas Anderes eintreten würde. Er hörte auf den Rath seiner Freunde und lehnte das Anerbieten ab. Was war zu thun? Herr Eichmann zum Präsidenten zu ernennen — das hieß aus der Scylla in die Charybdis gerathen, denn Herr Eichmann ist durch seine Vergangenheit genöthigt, sich vor der Nationalversammlung noch mehr zu beugen als der General v. Pful. Dieser ward bewegt, nochmals zu bleiben. Es liegt zu Tage, daß dieser Waffenstillstand nicht von langer Dauer sein kann. Andere Verwickelungen stehen uns noch bevor. Es ist aber keine glückliche Lösung möglich, so lange man sich nicht entschließt, den Willen der Majorität als den allein gültigen anzuerkennen, so lange das hartnäckig festgehaltene System mit dem Volksbewußtsein im Widerspruche steht. Ein General nach dem andern wird abgenutzt werden: wir werden dadurch auch nicht um einen Schritt weiter kommen. Gebe der Himmel, daß die immer höher wachsenden Schwierigkeiten am Ende nicht ganz andere Katastrophen herbeiführen helfen als Diskussionen im Kabinet und unnütze Ministerwechsel. — An den Straßenecken befindet sich heute nachstehendes Plakat des Maschinenbau-Arbeiter-Vereines: „Die Reaktion will Bürgerkrieg! Sie trägt Bedenken, die Demokratie offen anzugreifen, deshalb will sie dieselbe durch Hinterlist im Innern zerfleischen. Die sämtlichen Maschinenbauer erklären daher, als eiserne Stützen der demokratischen Freiheit, daß, wenn noch einmal der Kampf zwischen Bürgern und Arbeitern losbrechen, sie sich unbewaffnet zwischen die Kämpfenden stellen werden und daß alsdann der Weg zu einander nur über ihre Leichen führe. Wagt es die Reaktion aber, offen gegen uns aufzutreten, dann werden sie sich mit Arbeitern und Bürgern gegen dieselben bewaffnet in eine Reihe stellen." — Die Einzahlungen zur freiwilligen Staatsanleihe sind schon seit mehreren Wochen so spärlich geschehen, daß eine Zwangsanleihe vom Finanzministerium beschlossen worden ist. Die Vorarbeiten hierzu sind bereits beendet und werden nächstens der Nationalversammlung vorgelegt werden. Das Ergebniß der freiwilligen Anleihe beantragt, wie wir aus gut unterrichteter Quelle versichern können, die Summe von zehn und einer halben Million. — Die für die gegenwärtigen Verhältnisse ungemein günstigen Resultate der Messen in Leipzig und Frankfurt a. M. haben dem geschäftlichen Verkehr in Werkstätten und Fabriken einen neuen Aufschwung gegeben, der zu guten Hoffnungen für den nächsten Winter berechtigt. Auch auf Gewerbe und Fabriken in unserer Hauptstadt hat jener günstige Messumsatz seine gute Wirkung nicht verfehlt,

denn in den lange Zeit verödeten Werkstätten und Fabriken rühren sich wieder fleißige Hände. In Folge dieser glücklichen Veränderung haben eine Menge Erarbeiteter ihre Arbeit eingestellt, und sind zu ihrer Profession, der sie im Frühjahr gezwungen den Rücken zuzehren mußten, zurückgekehrt.

Das Commando der Bürgerwehr hat heute durch Tagesbefehl folgende Cabinets-Ordre veröffentlicht: Die Bürgerwehr Meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin hat bei den beklagenswerthen Ereignissen des gestrigen Tages sich würdig gezeigt ihres Berufes, meines Vertrauens und der Ehre, die Ich ihr erzeigte, als Ich ihr im März die Waffen in die Hand gab, zur Vertheidigung des Thrones, unsrer Befehle und der gesicherten Ordnung. Ich gebe Ihnen auf, der Bürgerwehr Meinen anerkennenden Dank dafür in Meinem Namen auszusprechen. Ich spreche ihn aus mit dem schönen Gefühle einer erfüllten Hoffnung, eines gerechtfertigten Vertrauens, einer trostreichen Aussicht in die Zukunft. Sanssouci, den 17. October 1848. gez. Friedrich Wilhelm. contral. Eichmann.

Breslau. General Cassi hat dem Bürgerwehr-Commando angezeigt, daß er aus „Gesundheitsrücksichten“ sich veranlassen sehe, sein Amt als Bürgerwehr-Commandeur niederzulegen.

Breslau, den 25. Okt. Das Schicksal Wiens und zugleich der gesammten deutschen Demokratie reißt der Entscheidung entgegen. Es wird eine blutige Entscheidung werden. Der „allzu gütige“ Kaiser, welcher laut Manifest vom 16. einem Fürsten Windischgrätz (!) den Auftrag gegeben, „das Werk des Friedens nach eigenem Ermessen (!) in möglichst kurzer Zeit zu vollbringen“ — hat damit das Bombardement Wiens dekretirt. Dieses Bombardement hat gestern begonnen. Wie wir aus dem Munde eines Reisenden vernehmen, welcher gestern Abend 7 Uhr Florisdorf verließ — Briefe und Zeitungen aus Wien fehlen heut gänzlich — hatte Windischgrätz, welcher, nachdem er bei Rusdorf über die Donau gesetzt, in Schönbrunn steht, den Wienern das Ultimatum gestellt: die Arbeiter zu entwaffnen und die akademische Legion aufzulösen. Die Frist zur Erfüllung dieser Bedingung sollte um 11 Uhr des Morgens zu Ende gehen und die Antwort der Wiener auf das übermüthige Begehren des Fürsten war um eben diese Stunde — ein Ausfall, der Wiener Legion auf der Labortlinie. Dieser Ausfall erfolgte unter heftigem Feuer der Wiener Batterien. Er wurde zurückgeschlagen und ein allgemeines Bombardement Seitens der Blokade-Armee erfolgte und währte von 11 Uhr Morgens bis Abends 7 Uhr, obwohl um 5 Uhr Seitens des Reichstags abermals eine Deputation an den Kaiser abgegangen war. Namentlich war das Feuer von Simmering her, wo der Croaten-Hauptling Zellachich, überaus heftig. — Bei dem Rückzug der akademischen Legion steckte diese sowohl die Eisenbahn- als Labortbrücke in Brand. In Wien selbst, versichert der Reisende, herrscht eine Entschlossenheit, eine Todesverachtung ohne Beispiel. — An Unterwerfung ist nicht zu denken, sondern Sieg oder Tod die Loosung. — „Sollen wir untergehen — rufen die Warden — so sprengen wir die kaisertlichen Schlösser sammt der Stephanskirche in die Luft und ganz Wien soll ein Leichenfeld werden!“ (S. Beilage.)

Stettin, 21. Oktbr. Gestern Nachmittag ließen hier die für Rechnung der preussischen Regierung erbauten Kanonen-Schaluppen Nr. 2, 3 und 4 vom Stapel: jede davon erhält einen langen Vierundzwanzigpfünder und eine 25pfündige Bombenkanone (80 Pfünder). Außer diesen drei Kanonenböden und dem in Stralsund schon früher aufs Wasser gebrachten wird unsere Küstenflotte nun zunächst durch die bei-

den in Berlin im Bau begriffenen um ein fünftes und sechstes vermehrt werden.

Berichtigung. In No. 84 des Reichenbacher Wochenblattes ist unterm 15. October a. c. von dem Attentat einer Gnadenfreier Pensionärin die Rede; um alle Mißverständnisse abzuwenden sehe ich mich zu der Erklärung veranlaßt, daß die Bezeichnete kein Jögling der hiesigen Erziehungsanstalt sei, eben so wenig überhaupt eine hiesige Pensionärin, da sie weder eine Pension aus Gnadenfrei bezogen, noch eine solche, anderswoher ihr zukommende hier verzehrt hat; auch ist sie niemals Mitglied der Brudergemeine gewesen, sondern hat nur als Pflegerin einer schwachen, mehr als 50jährigen Mutter in Gnadenfrei gewohnt. Der ganze Vorfall unterliegt gegenwärtig einer gerichtlichen Untersuchung.

Gnadenfrei, den 23. October 1848.

G. M. Schneider,
Inspektor der Erziehungsanstalten.

Man sagt im gewöhnlichen Leben: „der Mensch führt unverantwortliche Leben,“ oder „was Du gethan kannst Du bei Gott nicht verantworten!“ oder: „der Aufsatz enthält Bedenken, Worte, entwickelt Grundsätze, die ein ruhiger besonnener Mann nicht billigen kann, die nach seiner Ansicht der Verfasser selbst nicht zu verantworten im Stande ist, weil sie alle bisher bestandenen Gesetze des Rechts und der Billigkeit über den Haufen werfen, und zwar in einem Tone, der allem Anstand, jeder guten Sitte Hohn spricht.“ — Wählt nun die Redaktion eines öffentlichen Blattes für etwas Eingestandtes die Ueberschrift: „Unverantwortliches Inserat“ so kann sie damit nur andeuten wollen: „wir sind mit dem Inhalte nicht einverstanden, halten ihn demnach für unverantwortlich und werden ihn nicht rechtfertigen. Die Ueberschrift ist also die erste Kritik, welche das Inserat Seitens der Redaktion erleidet.“

Heute früh gegen 3 Uhr wurde meine liebe Frau Maria geb. Ruthorth von einem gesunden Mädchen schnell und glücklich entbunden.

Langenbielau, am 25. October 1848.

Heege, Justizrath.

Germania.

Sonntag den 29. October drittes Tanz-Kränzchen im Saale des goldnen Sterns.

Das vierte Kränzchen kann erst den 19. November abgehalten werden.

Die Direktion.

Bekanntmachungen.

In Folge eines gemeinsamen Uebereinkommens haben die Inhaber hiesiger Spezerei- und Material-Geschäfte den Entschluß gefaßt, ihre Geschäfte vom 1. November c. bis 1. April 1849 des Abends 9 Uhr schließen zu lassen, welches einem geehrten Publikum hiermit bekannt gemacht wird.

Künftigen Sonntag den 29. Okt. c. und event. an folgenden Sonntagen, von Nachmittags 1 Uhr

an, soUim Gerichtskretscham zu Grädiß Königl., der Nach-
 laß der verstorbenen Bauergutsbesitzerin Hof. Helena
 Becker daselbst, bestehend aus Porzellan, Gläsern,
 Zinn, Kupfer, Eisen, Wäsche, Betten, Möbeln und
 Hausgeräthen, Kleidungsstücken zc. öffentlich an den
 Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung ver-
 steigert werden, wozu Kauflustige einladet

Das Ortsgericht.

Grädiß Königl., den 23. Oktober 1848.

Holz-Verkauf.

Eine bedeutende Partie übergehaltener Lerchen-
 bäume, welche sich wegen längerer Dauer des Hol-
 zes besonders zu Stalldielen und Gartenzäunen eigen,
 160 Klaftern kiefernbes Leihholz und meh-
 rere Klaftern desgleichen Knüppelholz stehen von
 heut ab auf dem sogenannten Krähenberge un-
 weit des Weigelsdorfer Oberhofes zum Verkauf.
 Kauflustige wollen sich deshalb bei dem unterzeich-
 neten Forstamte melden.

Forstamt Weigelsdorf, den 23. Oktober 1848.

D t t o.

So eben empfing die neuesten Modells
 in Winterhut-, Hauben- und Ballauffäßen, seine
 Pariser Hut-Hauben und Ballblumen nebst
 Federn.
 Auch werden die mir gütigst ertheilten Auf-
 träge aufs pünktlichste besorgt bei Versicherung
 der billigsten Preise.
 S. Hirschmann. Ring No. 37.

Durch den Besitz meiner neuen Leipziger Waaren
 ist mein Galanterielager wieder auf das vollstän-
 digste assortirt und empfehle solches zur gütigen Be-
 achtung.

Reichenbach, den 15. Oktober 1848.

S. Hirschmann am Ring No. 37.

Ein Paar fehlerfreie, starke Wagenpferde, Kappen,
 einen neuen vollständigen Frachtwagen mit eisernen
 Achsen (leichter Zweispänner,) einen gebrauchten Brett-
 wagen, Geschirre und Stall-Utensilien bin ich Wil-
 lens zu verkaufen. Diese Gegenstände sind jeder
 Zeit zur Besichtigung in meiner Behausung.

Langenbielau im Oktober 1848.

verw. J. G. Hilbert.

Bei günstiger Witterung findet die Fischerei des
 Seidlitz-Teiches bei Gnadenfrei Montags den 30.
 d. Mts. statt, wozu Kauflustige eingeladen werden.
 Ober-Weilau, im Oktober 1848.

Das Wirthschafts-Amt.

Fischerei-Anzeige.

Künftigen Montag den 30. d. M. Vormittags 10
 Uhr wird der hiesige herrschaftliche Mühlteich gefischt
 werden; welches hiermit ergebenst angezeigt
 Weigelsdorf, den 26. Oktober 1848.

Das Wirthschafts-Amt.

Roth, Amtmann.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit erge-
 benst an, daß ich schon seit zwei Jahren die Glaserei be-
 treibe und noch ferner betreiben werde, weshalb ich
 um geneigte Bestellungen bitte.

A. Zipprich, Tischler und Glaser.

Restaurations-Gröfßnung.

Einem geehrten Publikum hierorts und der Um-
 gegend erlaube mir hierdurch die ergebene Anzeige,
 daß

Sonnabend den 28. d. Mts.

meine neue errichtete Restauration in dem ehemaligen
 Herrn Gastwirth Fiedlerschen Hause eröffnet wird,
 es bittet daher um geneigten Zuspruch

S. Schulz, Restaurateur.

Einweihungsfeft.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige,
 daß ich die Gastwirthschaft zu Nieder-Peterswaldau
 pachtweise übernommen habe. Stets soll es mein
 Bestreben sein, meine Gäste durch gute Speisen und
 Getränke, sowie durch reelle und prompte Bedienung
 zufrieden zu stellen. Gleichzeitig erlaube ich mir, zur
 Einweihung und Tanz auf Sonntag den 29.
 Oktober freundlichst einzuladen.

H. Kuppelt.

Sonntag den 29. Oktober findet in meinem Saale
Concert statt; wozu ich ergebenst einlade.

W. Zeuge in Ernsdorf.

Sonntag den 29. Oktober werde ich Kirmis
 und Tanzmusik abhalten, wozu ich ergebenst ein-
 lade. Steinseifersdorf, den 26. Oktober 1848.

Gottfried Eichen.

Marktpreise des Getreides zu Reichenbach.

Den 24. October 1848.

für den Scheffel	Beste.	Mittel.	Geringe.
	rtlr. sgr. pf.	rtlr. sgr. pf.	rtlr. sgr. pf.
Weißer Weizen .	1 28	1 23	1 18
Gelber Weizen .	1 23	1 18	1 13
Korn	1 5	1 3	1 1
Gerste	— 25	— 23	— 21
Hafer	— 18	— 17	— 16

Beilage

Beilage zu No. 87 des „Reichenbacher Wochenblattes.“

Reichenbach, den 28. Oktober 1848.

Tages-Chronik.

Berlin. National-Versammlung vom 16. Oktober. Die Tagesordnung führt zur Debatte über den Verfassungsentwurf und beginnt mit dem 4. Abschnitt der Einleitung, ob die Verfassung zu vereinbaren sei, oder von der Versammlung beschloffen werden solle. Nachdem mehrere Amendements verworfen, wird das vom Abg. Niel: „die von den Vertretern des Volkes durch Vereinbarung mit uns festgestellte Verfassung“ angenommen. — Sitzung vom 21. Ein Schreiben des Ministerpräsidenten benachrichtigt die Versammlung, daß des Königs Majestät dem Beschlusse der Versammlung vom 1. Sept. gemäß die Ausdehnung der Steuerbefreiung für die Invaliden der Jahre 1813 bis 1814 auf die Invaliden von 1806 und 1807 vom 1. Jan. 1849 befohlen habe.

Natibor. Am 22. Oktober wurde die Leiche des Fürsten Richnowski von Krzyganowiz nach Grätz gebracht, und nach einer Rede des Grafen Schönberg und nach Abhaltung eines Requiem's in der Familiengruft beigesezt.

Elbing. Die Aufreizungen im Königsberger Preußenverein und der planmäßig vorbereitete Ueberfall des Danziger demokratischen Klubs durch eine Schaar Sakträger, dem ein gleiches Attentat gegen den konstitutionellen Klub folgen sollte, scheinen im engsten Zusammenhange mit dem Elbinger Tumulte zu stehen. Vorgestern war der Präsident der Danziger Regierung, Herr von Blumenthal hier, um sich nach den hiesigen Vorfällen zu erkundigen. „Er hat aber fast nur mit Mitgliedern des Preußenvereins conferirt, und gelegentlich zu andern Personen seinen Unwillen über die Preussische Nationalversammlung kund gegeben.“

Posen, 20. Okt. Vorgestern wurde hier, wie bisher alljährlich am 18. Okt. fürs nächste Jahr der neue Offizierrentath gewählt. Also nicht einmal dies veraltete Institut aus der Blüthezeit des Junkerthums, hat der Stein'sche Antrag vernichten können. Die Offizierlehre soll also noch immer eine andere bleiben als die jedes Grennmanne's! — Der Lieutenant **Jung** ist zum Bürgermeister von Schweidnitz erwählt und bereits dahin abgegangen, nachdem er um seinen Abschied eingekommen, den man ihm sicher gerne ertheilen wird.

Frankfurt a. M. Nationalversammlung vom 19. Okt. Berathung des Verfassungsentwurfs. Erster Abschnitt: Das Reich. Art. 1 §. 1 lautet: „Das deutsche Reich besteht aus dem Gebiet des bisherigen deutschen Bundes. Die Verhältnisse des Herzogthums Schleswig und die Grenzbestimmung im Großherzogthum Posen bleiben der definitiven Anordnung vorbehalten.“

Frankfurt a. M. Dem Vernehmen nach ist Erzherzog Stephan, nach kurzem Aufenthalte dahier, nach London abgereist. Ob dort auch noch andre europäische Lebensstragen, außer der deutsch-schandinawischen, europäelt werden sollen? Und ob nur durch Politiker und Diplomaten der neuen Schule? Mindestens bietet London jetzt bequeme Gelegenheit zu Rathfragen auch an die vielersahrensten Diplomaten des

alten Systems, welche zwar eben die Erfahrung und die staatsmännische Wissenschaft und Uebung vor ihren jüngeren Fachgenossen voraus haben, deren ebenfalls erprobte Gesinnung aber freilich ihren Rath als eine höchst verdächtige Gabe erscheinen lassen würde. — 21. Okt. Die D.-P.-A.-Z. enthält in ihrem amtlichen Theil folgende Kundmachung: Da mit dem heutigen Tage das Gesetz vom 10. d. M. zum Schutze der verfassunggebenden deutschen Reichsversammlung und der Beamten der provisorischen Centralgewalt in der ganzen Umgebung von Frankfurt in Kraft getreten ist, wird der Belagerungszustand der Stadt Frankfurt hiermit für aufgehoben erklärt.

München, 18. Okt. Sechs Brauhäuser sind in verwichener Nacht vom Volke total verwüstet worden, weil es darauf besteht, die Brauer sollen ihr Bier wohlfeiler verkaufen, als es ihnen die Zaregewährt. Heute ist das Zerstörungswerk am frühen Morgen von Soldaten und Arbeitern von neuem begonnen und an zwei Brauhäusern ausgeübt worden, ohne daß irgend etwas im Stande gewesen wäre, dem Unfuge zu steuern und die im wildesten Sturme heimgesuchten Brauer in ihrem Eigenthume zu schützen. — München ist ruhig. Die Bevölkerung Münchens kann sich getrost zu Bette legen, denn es wachet das verkündigte Martialgesetz, es wachen die aufgefahrenen Kanonen, es wachen die in den Straßen wimmelnden Soldaten und Wehrmänner aller Gattungen — nachdem Volksjustiz noch Kräften geübt worden ist. Nachdem mit den Brauereien heute der Wiederanfang ohne irgend eine Störung von Seiten der Polizei oder der Gehorsam leistenden Militärmacht ins Werk gesetzt worden war, kamen die Läden der Bäcker und Köche an die Reihe. Hier wurden Würste und Schinken ins Freie geworfen, dort Semmeln und Brot, daneben aber in allen Läden außer den Fenstern zertrümmert und verwüstet, was sich eben vorfand. Bis gegen Mittag mögen etwa, glaubwürdigen Angaben nach, an 30 Brauhäuser, Bäcker und Viktualienhändler in solcher Weise heimgesucht gewesen sein. Was die stürmenden Massen an Meubeln, Geräthschaften jeder Art, Kunstgegenständen, Geld, Papieren, kurz an Eigenthum aller und jeder Gattung vorfanden, das flog durch die Fenster auf die Straße herab und darf als vernichtet oder verloren angesehen werden. Um 2 Uhr endlich begann das Generalmarschschiagen, und darnach wurden freilich von den massenhaft ausgerückten Mannschaften der Linie, der Landwehr und der Freikorps nicht nur die Straßen augenblicklich gesäubert, sondern auch durch allseitige Absperrung jeder Wiederversammlung von Massen vorgebeugt. Aber die entsetzlichen Vorgänge können nicht ungeschehen gemacht werden, auch nicht durch das gegen Abend veröffentlichte Standrecht.

Hannover. Der Tag der Leipziger Völkerschlacht ist wenigstens dadurch gefeiert, daß am 18. endlich die hannoverschen Truppen die schwarz-roth-goldene Kokarde angelegt haben.

Neueste Nachrichten aus Wien.

Wien. Die friedliche Lösung der schwebenden Fragen scheint trotz der im Namen des deutschen Reichsverwesers von

der Reichskommission erlassenen Proclamation völlig gesehert zu sein, seit das Manifest des Kaisers vom 16. Dkt. in Wien bekannt geworden, und die Deputation des Gemeinderaths an den Kaiser zurückgekehrt ist, ohne vom Kaiser empfangen worden zu sein. Fürst Windischgrätz hat nun über das Schicksal Oesterreichs zu entscheiden. Von ihm soll den Wienern das Ultimatum gestellt worden sein, bis zum 24. Dkt. Nachmittags 3 Uhr die Waffen niederzulegen, widrigenfalls er sodann mit dem Angriff beginnen werde. Die Wiener haben erklärt: „Bei dem ersten Kanonenschusse würden sie den General Kessely aufhängen und die kaiserliche Burg in die Luft sprengen.“ Die ungarische Armee, an deren Vorrücken von Vielen sehr gezweifelt wird, soll sich Wien bedeutend genähert haben. — Am 24. Dkt. Morgens 8 Uhr. Wir stehen endlich am Entscheidungspunkte. Die Front, die Windischgrätz den Wienern gesetzt hat, ist bald abgelassen. Er wird vielleicht die Stadt abschließen, um ohne Blutvergießen durch Hunger zu siegen. Die Diplomaten haben bereits Wien verlassen und sich nach Hiege begeben, wo Windischgrätz im Schlosse Schönbrunn sein Hauptquartier hat.

Breslau, 25. Dkt. Reisende, die mit dem heutigen Mittagzuge von Wien hier anlangen, melden, daß gestern der Kampf und das Bombardement begonnen haben. Windischgrätz hat dasselbe, nachdem er eine Brücke über die Donau geschlagen, Nachmittags 4 Uhr begonnen. Die Wiener sollen die Schiffsbrücken bei einem Ausfalle genommen und im Siege geblieben sein. Der Kampf soll von früh bis Nachmittag gedauert haben und ein doppelter gewesen sein, indem die Ungarn die Armee des Jellachich im Rücken angegriffen, während die Wiener gegen Windischgrätz operirten.

Von der nordanischen Grenze. Am 26. Sept. griff die türkische Armee Bucharest an, es gab einen sehr hartnäckigen Kampf vor den Barrikaden der Stadt und einigen festen Plätzen. Man focht von beiden Seiten mit ausgezeichnete Tapferkeit, der Verlust soll leider sehr bedeutend sein. Am Ende wichen die irregulären Truppen der Walachen der europäischen Kriegstaktik der türkischen Armee. Bucharest ward mit Sturm genommen, ebenso die Caserne, die mit besonderer Tapferkeit vertheidigt, der Uebergang erliegen mußte. Das russische Consulat ist mit 300 Türken besetzt.

Haag, den 15. Dkt. Der König hat gestern durch seine Sanktion die Entwürfe zur Verfassungs-Revision zum Gesetz erhoben. Die neue Verfassung wird am 3. November feierlich im ganzen Reiche verkündigt werden.

Strasburg. Die dahier verhafteten deutschen Flüchtlinge werden auf keinen Fall den deutschen Behörden ausgeliefert. Man versichert sogar, daß ihre Freilassung in diesen Tagen erwartet werde; jedoch soll ihnen in diesem Falle ihr Aufenthalt dahier nicht länger gestattet sein. — 15. Dkt. Heute in der Frühe wurden die vor einigen Wochen verhafteten Frankfurter Flüchtlinge unter Gendarmenbedeckung von hier abgeführt. Dieselben sollen, wie es heißt, vor der Hand nach Verdun gebracht werden. Dort erhalten sie wahrscheinlich ihre Freiheit, indem ihnen zugleich ein bestimmter Aufenthaltsort im Innern des Landes angewiesen werden wird.

Paris, 13. Dkt. Die Journale beschäftigen sich heute ausschließlich mit den Wiener Ereignissen und mit dem Einflusse, den diese Vorgänge auf die Lösung der italienischen Frage haben dürften. Natürlich wird darin übertrieben. Schon heute meldebten die Abendblätter ein schreckliches Bombardement der Stadt Wien durch die kais. Truppen u. Die konservativen Hauptorgane sind sehr verblüfft und verlieren selbst mit dem

National noch feige Silbe der Beurtheilung. Rothschild trägt viel zu der Uebertriebung der Beschickung Wiens aus Börsenspeculation bei. Auch heißt es in der „Erfafte“: „In Berlin ist ein Reisender aus Wien eingetroffen, der diese Stadt in dem Augenblick verließ, wo sich das Volk eben anschickte, eine große Zahl von Bankiers u. aufzuknüpfen.“

Paris. Ein außerordentlicher Courier aus Florenz vom 16. Dkt. brachte gestern die Nachricht hierher, daß der dortige Volksjubel beim Eintreffen der Nachricht vom Ausbruch der Wiener Revolution in einem wahren Volkssturm sich Luft machte, der den konstitutionellen Großherzog zwang, sein Ministerium zu wechseln.

Auszug aus den Kirchenbüchern zu Reichenbach.

Bei der katholischen Pfarrikirche zu St. Georg.
Geboren: D. 30. Sept. d. J. Säugnermstr. Hr. Leon h. e. S., Anna Bertha. D. 2. Dkt. d. J. Feischermstr. Hr. Wintler h. e. S., W. Franz. D. 3. d. Postill. Langer h. e. S., Carl Aug. D. 12. d. Hr. Bart. Enzettel h. e. S., Maria Clara u. d. Kohgerb. Neugebauer in Ernöd. e. S., Rob. Jul. D. 17. d. Säugnermstr. Feise h. e. S., Carl Theod. — Getraut: D. 9. d. Säugnermstr. P. Menzelm. C. Dorn h., u. d. Schühm. A. Prinz, mit M. Postel h. D. 16. d. Rfm. Hr. F. Ditz, mit Jaf. B. Pockorny h. — Gestorben: D. 1. Dkt. d. Stellenbes. Fr. Th. Haucke geb. Hilgner h., 75 J. 1 M. 17 J. alt, a. Alterschw. D. 7. d. Schießkreschm. Hr. Vogt h. S., Herm. Aug., 1 J. 1 Z. alt, am Jabst. u. d. Fleischer Sandmann in Ernöd. S., Louise, 1 J. 14 Z. alt, a. Krpf. D. 8. d. Schühm. Wwe. Fr. R. Warmbrunn geb. Hartwig h., 66 J. 8 M. 23 J. alt, a. Brustgeschw. D. 9. d. h. Amlauf in Ernöd. S., Joh., 7 M. 19 J. alt, a. Krpf. D. 11. d. Weberm. Fr. R. h. Streit geb. Vogt in Ernöd., 65 J. 8 M. 10 J. alt, a. Auszehr. D. 11. Fr. R. h. weim. Web. Streit geb. Vogt in Ernöd., 65 J. 8 M. 10 J. alt, an Auszehr. D. 18. d. Eheg. d. Säugnermstr. u. Kirchengenverwalters Hr. Wach h., Fr. Aug. geb. Rupprecht h., 31 J. 8 M. 12 J. alt, am Nerven Schlag.

Bei der evangelischen Kirche.

Getauft: D. 30. Sept. d. h. herrsch. Schaafmstr. Alter i. Dbersöd. e. S., Louise Berth. D. 1. Dkt. d. Hr. Nagelschmied Lerch h. e. S., Wilh. Heintz; d. Web. König in Ernöd. e. S., Joh. Christ.; d. Rutsch. Näse in Klinkenhe. e. S., Herm. Jul.; d. herrsch. Först. Hr. Baranke in Dbersöd. e. S., Albert Heintz. Hugo. D. 5. d. G. Stw. Hr. Engel in Ernöd. e. S., Carl Aug. D. 8. d. Schneiderges. Alter h. e. S., Carl Gust. Herm.; d. Schmiedemstr. Philipp in Ernöd. e. S., Aug. Louise Emma; d. Web. Linzmann in Ernöd. e. S., Aug. Em.; d. Web. Urban in Bertholdsb. e. S., Carl Ed.; d. Maur. Pude i. Güttmannsb. e. S., Carl Aug.; d. Stellbes. Wolf in Harth. e. S., Aug. Paul.; d. C. Utz h. e. unehel. S., Anna Am. d. C. Arnold in Ernöd. e. unehel. S., Aug. Wilh. — Getraut: D. 9. d. Weberges. C. Fuhrig, mit A. L. Paul in Ernöd. — Verlobt: D. 30. Sept. d. Wwe. Fr. Gastw. Postle h., F. D. W. geb. Bohme, st. 61 J. 11 M. 23 J. alt, an rheum. Fieb. D. 1. Dkt. d. Maler Hr. Binnschödt h. S., Conr. Arth., st. 13 J. 9 M. alt, an Masern. D. 5. d. Postill. Berger h. S., Em. Aug., st. 1 J. 2 M. 7 J. alt, am Keuch. D. 6. d. Freireichbes. J. C. Triepel in Neub., st. 76 J. 4 M. 12 J. alt, am Schlag. D. 7. d. Häusl. J. G. Heimlich in Güttmannsb., st. 66 J. 8 M. 2 J. alt, an Lungens. d. Bauergutsbes. Hr. Ludewig in Ernöd. S., Carl Aug., st. nach empf. Nothtaufes 3 St. alt. D. 8. d. Klempnermstr. Hr. Sander in Striegau S., Em. Charl., st. h. 1 J. 6 M. 16 J. alt, an Sticfsl.; d. Schneidermstr. Hr. Bodenschein h. todtgeb. S. D. 9. d. Web. Sturm in Ernöd. S., Carl Aug., st. 1 J. 6 M. 18 J. alt, a. Abzehr. D. 10. d. Bäcker: Oberalt. Hr. C. F. Illgner h., st. 56 J. 10 M. 6 J. alt, am Nerven schl. D. 12. d. Gütsbes. Hr. Sommerh. S., Gust. Ad., st. 3 J. 10 M. alt, a. Lungentähm. u. d. Eheg. d. Bauergutsbes. Hr. Ludewig in Ernöd. Fr. A. R. geb. Merkel, st. 43 J. 11 M. alt, an den Folgen der Entbindung.